



TRANSKRIPT

Das hier vorliegende Transkript gibt das Originalmaterial bestmöglich wieder. Das bedeutet, dass Orthografie, Grammatik und Wortwahl des Materials beibehalten werden. Somit kommt es im Falle einiger Quellen mitunter unweigerlich auch zur Wiedergabe diskriminierender, menschenverachtender oder anderweitig ideologisch aufgeladener Inhalte. Die hier wiedergegebenen Materialien müssen daher zwingend reflektiert in den Kontext ihres Lernfeldes eingeordnet werden.

Zum 1. Mai 1933.

Das war ein Tag! Der Himmel lachte blau,
nur morgens lag der Nebel dick und grau.
Die Sonne siegte, wie in deutschem Land und Stadt
Des Hakenkreuzes Sonnenrad gesieget hat.
Ganz Coesfeld war auf seinen Beinen
(nur heimlich mocht manch Kommuniste weinen).
Man sah vieltausendfach die Festtagsbinden,
selbst bei dem Zentrumsmann konnt man sie finden.
Man konnte fast mit Dr. Goebbels sagen:
Fahnen, nichts als Fahnen alle Häuser tragen.
Mit hocherhobnem Arm grüßt sich die halbe Stadt,
das braune Hemd schon viele Träger hat.
Sogar schon Kinder, die noch nuckeln, lagen
braunhemd geschmückt im Kinderwagen.
Ein Solcher Festzug war noch nie gesehen –
Es soll sogar in Auslandsblättern stehn!
Ein Kind, das an der Mutter Hand, fragt sie:
„is usse Babba auk dabie?“
Der Arbeitnehmer und der Fabrikant,
sie haben jetzt erst richtig sich gekannt.
Da gab's nicht Herren mehr, nicht Knecht,
und solches Einssein stand wohl keinem schlecht.
Kein Klassenkampf, kein Haßgeschrei,
kein Standesdünkel macht uns frei.
Zum Deutschen Du nunmehr als Bruder spruch:
„Wir sind ja Brüder alle, du und ich.
Wir alle litten unter deutscher Not
und schaffen ja gemeinsam unser Brot.
Drum reich mir, deutscher Bruder, deine Hand.
Heil Hitler und das deutsche Vaterland!“

(Transkript: Mario Polzin)

QUELLE

Zum 1. Mai 1933.

Das war ein Tag! Der Himmel lachte blau,
nur morgens lag der Nebel dick und grau.
Die Sonne siegte, wie in deutschem Land und Stadt
des Hakenkreuzes Sonnenrad gesieget hat.
Ganz Coesfeld war auf seinen Beinen
(nur heimlich mocht manch Kommuniste weinen).
Man sah vieltausendfach die Festtagsbinden,
selbst bei dem Zentrumsmann konnt man sie finden.
Man konnte fast mit Dr. Goebbels sagen:
Fahnen, nichts als Fahnen alle Häuser tragen.
Mit hoherhobnem Arm grüßt sich die halbe Stadt,
das braune Hemd schon viele Träger hat.
Sogar schon Kinder, die noch nuckeln, lagen
braunhemd geschmückt im Kinderwagen.
Ein solcher Festzug war noch nie gesehn —
es soll sogar in Auslandsblättern stehn!
Ein Kind, das an der Mutter Hand, fragt sie:
„is usse Babba auf dabie?“
Der Arbeitnehmer und der Fabrikant,
sie haben jetzt erst richtig sich gekannt.
Da gab's nicht Herren mehr, nicht Knecht,
und solches Einssein stand wohl keinem schlecht.
Kein Klassenkampf, kein Haßgeschrei,
kein Standesdünkel macht uns frei.
Zum Deutschen Du nunmehr als Bruder swich:
„Wir sind ja Brüder alle, wir sind wir.“
Wir alle litten unter deutschem Joch,
und schaffen ja gemeinsam unser Land.
Drum reich mit deutschem Blut und deutschem Juch.
Heil Hitler und das deutsche Vaterland!



ZUM MATERIAL

Kurze Erläuterung:

Das vorliegende Gedicht verfasste Julius Kirchhoff (1895 – 1939) 1933. Es findet sich seinem Gedichtbändchen „Wir, ich und Du. Schlichte Lieder erlebt, erdacht, geschrieben von Julius Kirchhoff“, das 1935 in Coesfeld von Gustav Gangloff gedruckt wurde. Neben dem Stadtarchiv Coesfeld findet sich ein weiteres Exemplar in der Universitäts- und Landesbibliothek Münster, dort ist es für den Lesesaal bestellbar.

Kirchhoff war Hofprediger und Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde in Coesfeld. Er diente als Offizier im Ersten Weltkrieg. 1919 trat er dem Freikorps Watter bei, das in Münster stationiert an der blutigen Niederschlagung der Aufstände im Ruhrgebiet maßgeblich beteiligt war. Die fürstlichen Familie zu Salm-Horstmar, die Nahe Coesfeld auf Schloss Varlar residierte, engagierte ihn als Hauslehrer. Im März 1926 wurde er durch Otto II. Fürst zu Salm-Horstmar zum Hofprediger ernannt und im April 1926 zum Pfarrer der Evangelischen Kirchengemeinde in Coesfeld berufen. Coesfeld war klar katholisch dominiert. Er leitete eine Diasporagemeinde im Münsterland, die damals flächenmäßig größten in Westfalen. Die 15 Gemeindepfropngel reichten von Darfeld im Norden bis Klein-Reken im Süden, von Gescher im Westen bis Schapdetten im Osten.

Kirchhoff identifizierte sich nicht mit den Werten der Weimarer Republik. Er setzte auf den Nationalsozialismus und war im „Stahlhelm“ aktiv. Eine NSDAP-Mitgliedschaft ist nicht nachweisbar, aber seit Ende 1933 war er Propagandaleiter der SA-Reserve. 1935 stieg er zum Kreisschulungswart auf.

Relevanz des Materials:

Das Gedicht kann zum einen inhaltlich betrachtet werden. Die Beschreibung des Umzugs am 1. Mai mit zahlreichen Fahnen in den Straßen, braun uniformierte Menschen (bis hin zum Kleinkind) lässt den Eindruck einer sehr populären, großen Veranstaltung entstehen. Der 1. Mai als „Großkampftag“ der Nationalsozialisten ist hier deutlich propagandistisch hervorgehoben und betont. Durch die Erwähnung des Zentrumspolitikers, der auch eine Armbinde getragen habe und die propagierte Auflösung von Klassenunterschieden macht Kirchhoff seine Zustimmung zum aufstrebenden Regime der Nationalsozialisten deutlich. Das publizierte Gedicht lässt auf die Absicht Kirchhoffs schließen, mit seiner Überzeugung und Formulierung auf ein breites Publikum zu stoßen und so zum Teil der nationalsozialistischen Propaganda zu werden. Seine, zu dieser Zeit durchaus einflussreiche, Rolle als Pfarrer reflektiert er entweder nicht oder nutzt seinen Einfluss im Sinne der Mobilisierung für die Nationalsozialisten. Damit werden hier scheinbar private Aktivitäten wie Gedichte schreiben politisch in Szene gesetzt.

- Dr. Hendrik Martin Lange

Lernort:

Stadtarchiv Coesfeld.

Das Stadtarchiv Coesfeld ist ein zentraler Erinnerungsort in Coesfeld. Es organisiert Gedenkfeiern und Vorträge, Unterrichtsmaterialien und Bildungsveranstaltungen. Aber vor allem: Es sichert das schriftliche Erbe der Stadt – dauerhaft und für jede und jeden zugänglich. Damit versucht es der Identität Coesfelds eine Heimat zu bieten – vom 12.

Jahrhundert bis heute. Die Ratsprotokolle von 1923-1945 sind digitalisiert und online abrufbar. Außerdem gibt es einige Unterrichtsmaterialien zum Download.